

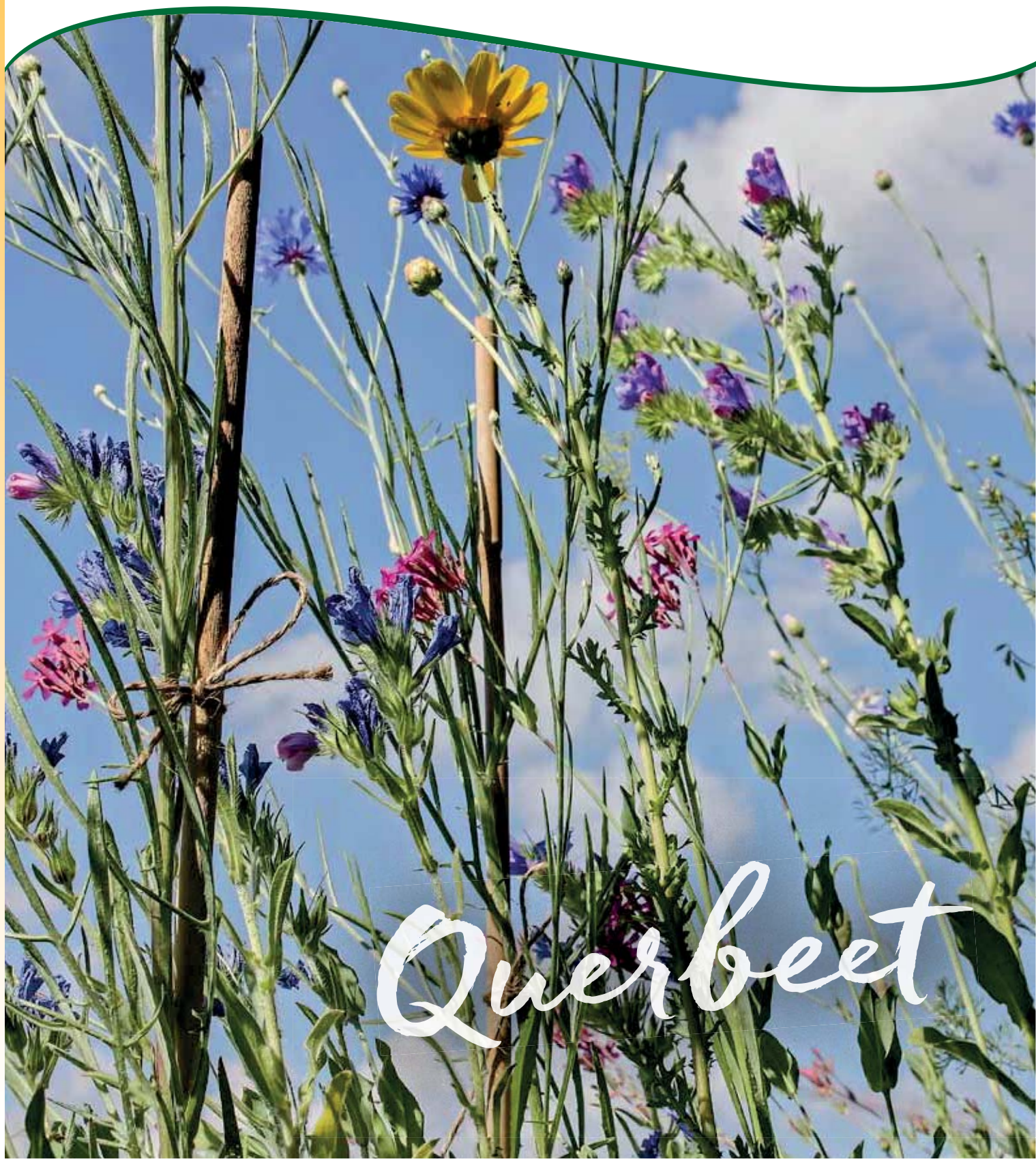
Heft 3/2017
5.00 €



NaturGarten e.V.

Natur & Garten

Die Mitgliederzeitschrift des Naturgarten e.V.



Querbeet



Mein wilder Meter –

ein Wildblumen-Wildbienenbalkon mitten in München

Ich bin Angehörige einer bedauerlichen Mehrheit in Deutschland. Ich wohne in einer Großstadt und besitze keinen Garten. Warum aber bin ich dann Mitglied im Naturgartenverein? Mein Mann und ich haben die Balkone unserer Mietwohnung vom Gartencenter-Sortiment auf Wildblumen umgestellt. Ein Kleinstnaturnärgärtlein im fünften Stock. Unsere Erfahrung: Auch auf kleinstem Raum kann man mit einem artenreichen Angebot von Wildpflanzen ein Nahrungsangebot für Insekten und Vögel schaffen, das sofort angenommen wird. Mein Artikel ist ein Plädoyer für mehr Wildblumenbalkone in Deutschland. Denn jeder Meter zählt!

Tausende öde urbane Balkonmeter warten noch darauf, mit Wildblumen zum Leben erweckt zu werden. Laut Weltbank leben rund 75 Prozent der deutschen Bevölkerung in Städten. Bis 2030 sollen es fast 80 Prozent sein. Laut Bundesverband Deutscher Gartenfreunde gibt es in München, wo ich wohne, pro 100 Menschen ganze 0,6 Kleingärten. In den Genuss eines Kleingartens kommen also weniger als ein Prozent der Münchner. Wie viele von den restlichen 99,4 Prozent in der Erdgeschosswohnung eines mehrgeschossigen Mietshauses oder in einem Einfamilienhaus mit Garten leben, konnte ich nicht herausfinden. Ich denke aber, dass man die Aussage treffen kann, die wenigsten Menschen in Deutschland besitzen einen Garten, den sie nach naturgärtnerischen Maßstäben gestalten können. Viele haben aber einen Balkon.

Die wahrscheinlich ungewöhnlichste Pflanze auf einem Münchner Balkon: Wilde Karde. Die Hummeln waren begeistert und übernachteten auf den Blüten
(Fotos: Katharina Heuberger)

Am Beispiel Münchens

Ein Gedankenexperiment. Im Auftaktartikel der Süddeutschen Zeitung (7. April 2017) zu einer Serie über besondere Balkone in München schätzte der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereins München, Rudolf Stürzer, dass von den etwa 800 000 Wohnungen in München jede fünfte ei-

nen Balkon besitzt. Die Fläche des Durchschnittsbalkons würde rund zweieinhalb Quadratmeter betragen. Nach dieser Rechnung gibt es 160 000 Balkone in München. Wenn man eine durchschnittliche Tiefe von 1,20 Metern pro Balkon annimmt, mit einer Durchschnittslänge von etwa 2 Metern und einer Balkonkastenbreite von 15 Zentime-





2011 | Alles, was das Gartencenter zu bieten hat, konnte man bei uns finden. Zumindest eine gewisse Leidenschaft für Blumen war zu erkennen, auf Nachbarkonten wächst oft nicht ein einziger Stängel.

2012 | Balkonvergangenheit: Großeinkauf im Gartencenter nach den Eisheiligen. Wir hatten sogar eine Rabatt-Karte.

2014 | Das Jahr der Erkenntnis liegt hinter uns. Jetzt wird mit selbst gemischter Erde experimentiert.



tern, ergäbe das eine naturnahe Fläche von 4,8 Hektar. Ein Gewinn, oder?

Gegenüber den 18 Hektar, die laut BUND täglich in Bayern unter Beton und Asphalt verschwinden, vielleicht nicht so richtig üppig, zugegeben, aber auf dem Balkon kann jede und jeder Einzelne sofort etwas für die Artenvielfalt im urbanen Raum tun und muss nicht warten, bis die bayerische Regierung oder der Münchner Bürgermeister zur Einsicht kommen. Eine Privat-Initiative aus dem Jahr 2013, die Rathaus-Balkonkästen bienenfreundlich zu bepflanzen, konnte trotz Unterstützung einer SPD-Politikerin bis heute nicht umgesetzt werden. Die Argumente: Geranien sind Tradition und Bienen stechen Passanten.

Zweieinhalb Quadratmeter Anbaufläche – 60 Arten

Ich wohne mit meinem Mann im Arnulfpark, einem Neubaugebiet in der Nähe des Hauptbahnhofs. Wir sind Großgrundbesitzer gemessen an den Durchschnittswerten für Balkone, die in der Süddeutschen

Zeitung genannt wurden: zwei Südloggien im fünften Stock gehören zu unserer Mietwohnung. Von den insgesamt rund zehn Balkonquadratmetern nutzen wir etwa zweieinhalb als Anbaufläche, in Form von Blumenkästen und Keramiktopfen. Im Jahr 2013 haben wir unsere Balkonbepflanzung vom Gartencenter-Sortiment auf insektenfreundliche einheimische Wildblumen umgestellt und die ersten Nisthilfen für Bienen und Wespen aufgehängt.

Seitdem experimentieren wir mit Zwiebeln, Stauden, Aussaaten einjähriger Sommerblumen und Kletterpflanzen und haben das Angebot an Nisthilfen jährlich vergrößert. Die Pflanzen kommen in Kästen und Töpfen sehr gut zurecht und ungefähr 60 Tierarten, die wir mithilfe von Bestimmungsbüchern und einschlägigen Portalen im Internet nach bestem Wissen und Gewissen bestimmt haben, sind inzwischen auf der Besucherliste dokumentiert: Vögel, Spinnen, Wildbienen samt Hummeln, Honigbienen, Wespen, Fliegen, Schmetterlinge, Käfer, Ameisen, Wanzen, Läuse, Ohrwürmer und ein Grünes Heupferd.

Die Balkone verwandelten sich in kurzer Zeit in einen Ort spannender und unterhaltsamer Naturbeobachtungen. Aus nächster Nähe und auf Augen- und Nasenhöhe. Jeden Tag erleben wir kleine Abenteuer. Zur Geranie führt kein Weg zurück!

Die Hürden auf dem Weg zum Glück

Die Umstellung war nicht so einfach. Wir waren blutige Wildblumenanfänger. Der Entschluss, die Balkonbepflanzung zu ändern, wurde durch zwei Ereignisse ausgelöst, die uns zwar „bekehrten“, aber ohne die nötigen Informationen, wie wir dies bewerkstelligen sollten.

Im Juli 2012 war ich zu einer Besprechung bei einer Kollegin, die – eigentlich nur aus Kostengründen – ein Päckchen Samen in ihre Balkonkästen im neunten Stock gesät hatte. Es war ein heißer Tag und wir tagten in einer Sommerblumenwiese, umsummt von Hummeln und Bienen. Ich wusste sofort: Das will ich auch. Sie konnte sich leider nicht mehr erinnern, wo sie das Samentüt-



2015 | Wir wagen uns das erste Mal an die dauerhafte Bepflanzung von Töpfen mit Stauden. In die Blumenkästen säen wir jedes Jahr einjährige einheimische Wildblumen, die auf Wildbienen abgestimmt sind.



chen mitgenommen hatte und wusste bedauerlicherweise auch nicht, was da blühte und die vielen Insekten anlockte.

Im Frühjahr 2013 nistete dann eine Wildbiene im Plastikröhrchen unseres Liegestuhls. Wir kannten bis dahin nur Honigbienen und hielten das ein- und ausfliegende Insekt für eine Wespe oder irgendetwas anderes ganz Schlimmes. Das Röhrchen wurde jedenfalls panikartig herausgezogen und in einem Blumentopf ausgeklopft. Das strahlend gelbe Pulver und die komischen weißlichen Dinger, die Bieneneier, erschütterten aber unsere Wespentheorie dann doch. Wir recherchierten im Internet, erfuhren, dass wir soeben das Nest einer Mauerbiene zerstört hatten. Wir hatten ein sehr schlechtes Gewissen und bestellten noch am gleichen Tag unsere ersten beiden Nisthilfen im Internet.

Der Entschluss, umzustellen, stand fest. Wir brauchten jetzt neue Lieferanten für Pflanzen und Erde. Uns war nur das Gartencenter bekannt. Den Naturgartenverein kannten wir noch nicht, auch sonst niemanden, den wir fragen konnten. Also fragten wir das Internet.

Der erste bahnbrechende Fund war das Wildbienenbuch und die Wildbienen-Internetseite von Paul Westrich sowie die Wildbienen-Wildblumenmischung, die der bekannte Wildbienenexperte zusammen mit der Kräutergärtnerei Syringa entwickelt hat. Nur wenige Tage darauf besuchten wir einen Vortrag von Westrich, wo er uns nur noch mehr in unserem Wunsch nach einem wildbienenfreundlichen Balkon bestärkte. Dann stießen wir bald auf das Topfbuch von Reinhard Witt und den Naturgartenverein. Jetzt hatten wir fast alles, was wir brauchten – bis auf die Erde.

Stadt ohne Land

Das sogenannte „einfache“ Erdrezept aus dem Topfbuch, passend für sonnige und halbschattige Standorte gleichermaßen, war alles andere als einfach herzustellen, wenn man wie wir in der Nähe des Münchner Hauptbahnhofs wohnt. Wo kriegt man das Zeug her? Kies, Lehm, Sand, Kompost, Unterboden? Man muss erst einmal herausfinden, dass es diese Zutaten zum Beispiel im Erdenwerk gibt, braucht aber dann dazu noch ein Auto und am besten noch King Kong, der beim Heben der vollen Säcke, Eimer und Wannen hilft. Das war physisch kaum zu bewältigen. Das Auto ging auch ganz schön in die Knie. Dann mussten die Komponenten noch gemischt werden. Zumindest die Mitarbeiter der Bodenbörse München West fanden unsere Menge, 480 Liter (wir wollten auch noch etwas Vorrat haben, für alle Fälle) zu gering, um uns die Erde maschinell zu mischen. Das haben wir



2017 | Kriechender Günsel – eine blühende Lösung für den schattigen Standort am Esszimmerfenster.

bestätigen: „Fast alle Arten kommen mit Durchschnittserde zurecht. Auch die Arten der magersten und steinigsten Trockenhänge mögen es im Topf wesentlich humoser, nährstoffreicher und feuchter.“

Wenn es gärtnerische Probleme gab, dann nicht wegen der Zusammensetzung der Erde, sondern aufgrund anderer Fehler: Zum Beispiel waren Kleesamen in der Maulwurf-erde, die wir verwendet haben – das hatte Folgen. Oder wir haben bei der Zusammensetzung der Arten Fehler beim Saatgut gemacht: Zum Beispiel habe ich ein Jahr nicht einheimischen Goldmohn von Bingenheimer ausgesät, weil der auch im Bioladen neben den anderen Samentütchen hing und hübsch aussah. Der Goldmohn hat aber alle anderen Pflänzlein in den ersten Wochen fast erstickt, den mussten wir drei Tage lang mit der Pinzette auszupfen.

Mischung 1

Lieferant: Freunde und Bekannte auf dem Land

- 1/3 Kompost (von meiner Mutter)
- 1/3 Sand (von einem Baugeschäft, Freunde meiner Mutter)
- 1/3 Maulwurf-erde (von einer landwirtschaftlich genutzten Wiese, Freunde meiner Mutter)

Vorteil: Kostenlos

Nachteile: Beschaffung: Man muss die Bestandteile selbst mischen und reißfeste Säcke für das Abfüllen und Transportieren der Erde kaufen; die Säcke sind sehr schwer. Hinweis: Die Samen des Persischen Klees in der landwirtschaftlichen Maulwurf-erde wurden uns zum Verhängnis. Der Klee hatte im Oktober alles überwuchert. Die Erde in allen Pflanzgefäßen musste für das neue Balkonjahr komplett ausgetauscht werden. Das heißt auf einem Balkon: schleppen! Die Alternative, die Erde im Backofen zu sterilisieren, haben wir für unsere Menge niemals in Erwägung gezogen. Der Rest war schon aufwändig und anstrengend genug. Die Blüten des Persischen Klees dufteten außerdem wunderbar und wurden sehr häufig von Hummeln besucht, insofern ein Geben und Nehmen.

dann mit kleinen Schaufeln und Wannen drei Tage auf unserem Balkon gemacht. Wir wollen niemanden davon abhalten, aber wir können nur unseren Feinden dazu raten.

Dachgartensubstrat? Haben wir auch noch nie gekauft. Was ist das und wo gibt es das? Bei Obi gibt es Dachgartenerde, aber nicht torffrei. Mit Torf wollten wir auf keinen Fall gärtnern. Im Internet haben wir nur Angebote für Gewerbetreibende gefunden und in Gebindegrößen, mit denen man die Balkone im ganzen Viertel hätte versorgen können.

Und selbst für die wirklich relativ unkomplizierte Variante – torffreie Erde und Sand mischen – muss man den Sand kaufen. Welchen? Gewaschen, ungewaschen? Gelben, weißen, grauen? Und wo? Es können ja nicht 160 000 Münchner Balkonbesitzer die Kinderspielfläche leerschöpfen.

Langer Rede kurzer Sinn: Balkonbesitzer sollten meiner Meinung nach im Sinne einer lebendigen Artenvielfalt in der Stadt unbedingt zum Umstellen inspiriert werden. Sie benötigen dabei aber leicht zugängliche, praktische Informationen, damit sie ihr Vorhaben nicht frustriert wieder ad acta legen, weil sie es im Vergleich zum Gartencenter zu kompliziert und aufwändig finden. Nicht alle werden aus Idealismus tagelang recherchieren und dann noch ihre Bandscheiben aufs Spiel setzen. Meine Idee wäre es, dass sich Balkonbesitzer als Kleinstnaturnäher mit ihren Anliegen auch im Naturgartenverein aufgehoben fühlen. Vielleicht durch spezielle Angebote wie Themenhefte, durch Vernetzung und gegenseitige Beratung. Vielleicht auch durch Kooperationen

mit Rathäusern zur Erstellung von Infobroschüren. Vielleicht könnte man auch auf der Website des Vereins unter „Beispiele“ eine Rubrik für Balkone einrichten. Denn viele Balkonmeter liegen noch brach, und jeder Meter zählt!

Der Wilde Meter

Um Menschen mit Balkon zum Umstellen zu inspirieren und zu ermutigen, habe ich meinen bisher privaten Blog seit Saisonbeginn 2017 öffentlich gemacht. Unter www.wildermeter.de lesen, sehen und hören Sie die Erlebnisse mit Wildblumen und einheimischen wilden Tieren auf meinem Münchner Balkon im fünften Stock. Über den Austausch mit anderen Wildblumenbalkongärtnern würde ich mich freuen.

Erde – Erfahrungen und Experimente

Wir haben bisher drei verschiedene Erdmischungen in den fünften Stock geschleppt und ausprobiert, Dachgartensubstrat ist in dieser Saison als vierte Bodenart im Test. Wir säen jedes Jahr Saatgutmischungen, die rund 25 bis 30 einjährige einheimische Arten enthalten. Praktisch eine Balkonwiesenuniversalmischung. Das hat den Vorteil, dass bisher immer Arten dabei waren, denen der Standort und die jeweilige Erde zugesagt haben. Ein Großteil der ausgesäten einjährigen Sommerblumen sind mit den drei getesteten Erdmischungen gut gewachsen, die eingepflanzten Stauden ebenfalls.

Man kann sagen, alle drei Mischungen haben gut funktioniert. Die Praxiserfahrungen, die im Witt-Topfbuch (S. 39) geschildert werden, können wir auf jeden Fall



2014 | Gäste auf dem Wilden Meter (im Uhrzeigersinn): Deutsche Wespen, Schwebfliege, Erdhummel und Feldwespe.

2015 | Oben: Grünfinken lieben die Samen von Natternkopf und Borretsch. Eine Wespenjungkönigin holt Kapok im Hummelhaus. **Unten:** Rostrote Mauerbienen sorgen für Nachwuchs.

Nachteil: Beschaffung.

Hinweis: Dachgartensubstrat kann man finden, wenn man länger sucht und eventuell ein paar Kilometer fährt, wurde mir gesagt. Wir waren nicht erfolgreich. Bei Obi gibt es eines, das nicht ganz torffrei ist, das wollten wir aber nicht. Wir wollten torffreie Bio-Dacherde. Ansonsten habe ich im Internet nur Angebote für Gewerbetreibende gefunden, nicht für Endkunden. Schließlich haben wir über einen freundlichen Naturgärtner Dachgartensubstrat mitbestellt. Aber aufgepasst: Dachgartensubstrate unterscheiden sich je nach Hersteller oder Erdenwerk in ihren Bestandteilen. Man sollte sich genau erkundigen, was in den Säcken enthalten ist und ausprobieren, welche Marke gut funktioniert.

Tipp für die Ansaaten einjähriger Wildblumen, die wir jedes Jahr direkt in die Blumenkästen säen: In manchen Kästen sind fleckenweise keine Samen aufgegangen. Die Mischung war ähnlich wie die Jahre vorher, das hatten wir noch nie beobachtet. Wir hatten die Vermutung, dass die Samen, durch den geringeren Feinanteil der Erde, der durch das Wässern auch noch nach unten gespült wurde, vielleicht nicht genügend Kontakt mit der Erde hatten. Wir haben dann nachträglich ganz vorsichtig mit den Fingern fein zerriebene Universalerde in die Hohlräume der Lücken gestreut und noch einmal

Mischung 2

Lieferant: Erdenwerk

- 1/3 Kompost
- 1/3 Sand
- 1/3 Unterboden

Vorteile: Alle drei Bestandteile gab es an einem Ort, in einem Erdenwerk. Die Erde ist kostengünstig: Rund 450 Liter haben etwa 30 Euro gekostet.

Nachteile: Siehe Mischung 1. Aber je nach Erdenwerk gibt es wohl manchmal auch den Service, dass die Erde gemischt und evtl. auch nach Hause geliefert wird.

Hinweis: Die Bodenbörse München Süd hatte keinen samenfreien Unterboden. In der Erde waren deshalb Samen von verschiedenen Pflanzen, die wir nicht unbedingt auf dem Balkon haben wollten. Aber es war keine Art dabei, die uns richtige Probleme machte wie der Klee in Mischung 1. Diese durften entweder mit den anderen 25 Arten mitwachsen oder wurden einfach ausgerupft, sobald sie identifiziert waren (z. B. Hirtentäschel oder Raue Gänsedistel).

Mischung 3

Lieferant: Baumarkt, Einzelhandel und andere

- 1/2 Spielplatzsand
- 1/2 torffreie Gartenerde

Vorteil: Beide Zutaten bekommt man in halbwegs handlichen Säcken im Gartencenter, im Einzelhandel oder im Baumarkt mit Gartenabteilung. Beim BUND gibt es ein PDF, in welchen Märkten man torffreie Erde findet (www.bund.net/service/publikationen/detail/publication/bund-einkaufsfuehrer-fuer-torffreie-erden) **Nachteil:** Man muss wieder selbst mischen, aber nur zwei Komponenten.

Mischung 4, aktuell im Test: Dachgartensubstrat

Lieferant: Baumarkt oder nettes Naturgarten-Unternehmen

Vorteil: Einfach den Sack aufmachen, einfüllen, fertig. Ein etwa gleich großer Sack Dachgartensubstrat wiegt viel weniger als die selbstgemischte Erde.



nachgesät. Dann haben die Samen wie die Jahre vorher gekeimt. Am besten also noch eine Schicht Erde auf das Dachsubstrat geben. Wahrscheinlich ist Anzucherde noch besser, die hatten wir aber nicht zur Verfügung und wir wollten schnell handeln. Die Universalerde gab es im Bioladen.

Fazit: Sollte die Fertigmischung 4 ein blütenreiches Balkonjahr bringen, wäre das in Zukunft auf jeden Fall unsere erste Wahl und die Empfehlung für alle Balkongärtnerinnen und -gärtner. Wenn man kein Dachgartensubstrat findet, wäre für uns die nächste Wahl auf jeden Fall Mischung 3. Mischung 1 und 2 fallen für uns wegen des zeitlichen Aufwands und vor allem wegen des körperlichen Kraftakts aus.

10 gute Gründe für einen Wildblumen-Wildbienen-Balkon:

„Vergessen Sie das Okavango-Delta, gehen Sie auf Ihren Balkon!“



Kontakt:
Katharina Heuberger
Freie Journalistin
Arnulfstraße 41
80636 München
☎ 089 540 450 10

✉ heuberger@suedwind5.de

🌐 www.suedwind5.de/heuberger

🌐 [Blog: www.wildermeter.de](http://www.wildermeter.de)

WILDBLUMEN-BALKON	GARTENCENTER-BALKON
Begrünung ab Anfang März: Aussaaten einjähriger Pflanzen und Stauden beginnen zu wachsen.	Grünes auf dem Balkon erst nach den Eisheiligen ab Mitte Mai.
Kälteeinbruch: kein Problem, die Pflanzen halten das aus.	Kälteeinbruch: Empfindliche Pflanzen gehen evtl. ein.
Die einheimischen Wildpflanzen auf dem Balkon entwickeln sich jahreszeitlich wie die natürliche Vegetation im Freiland. Der Gesamteindruck der Bepflanzung verändert sich laufend. Man hat das Gefühl, die Jahreszeiten auch auf dem Balkon mitzuerleben.	Die Blumen wachsen nur, aber die Gesamtoptik verändert sich nicht jahreszeitentypisch. Zuerst sind die Geranien klein, dann groß, am Ende sind sie sehr groß und landen im schwarzen Sack.
Man erlebt den ganzen Lebenszyklus einer Pflanze auf Augen- und Nasenhöhe. Bei Einjährigen vom Keimling zur (oft duftenden) Blüte bis zur Samenbildung. Das ist Naturkunde aus nächster Nähe.	Man erlebt gar nichts, die Geranie oder Petunie wird einfach nur größer und größer. Ab und zu verblüht eine.
Die Wildpflanzen sind robust und wenig krankheitsanfällig.	Läuse aller Art, Spinnmilben, Mehltau, krüppeliges Wachstum, Absterben: Nichts, was uns nicht heimgesucht hätte. Ausnahme: Geranien, die sind zugegebenermaßen extrem robust.
Die trockenen Stängel, Blätter und Samenstände im Herbst und Winter sind schöne Naturobjekte, kleine Skulpturen und ebenfalls lehrreich: Das Vergehen gehört in der Natur dazu, auch auf dem Balkon.	Die Gartencenterblumen spiegeln den Jugendwahn unserer Gesellschaft, die Blumen sollen ewig bunt sein, nicht altern und braun werden. Im Herbst werden sie dann in den Sack gesteckt, da haben sie ausgesiegt.
Die Samenstände mancher Pflanzen bieten unseren Vögeln im Herbst und Winter Nahrung.	Kein Vogelfutter.
Insekten besuchen die Blüten: Man erlebt eine Jahrmillionen alte Beziehung direkt vor den eigenen Augen. Auf dem Balkon sind die Bienen in den Blüten viel besser beobachtbar als in einem Garten, wo man sich hinknien muss.	Wenn man Glück hat, verirrt sich ein Taubenschwänzchen zu den Geranien. Außerdem landet man manchmal im Gartencenter auch Zufallstreffer: Isländischen Mohn und Löwenmäulchen haben Münchner Hummeln besucht.
Nisthilfen für solitäre Bienen und Wespen: Sie steigern den Erlebniswert des Wildblumenbalkons noch einmal. Parallel zum Lebenszyklus von Pflanzen beobachtet man die Lebenszyklen dieser nützlichen und liebenswerten wilden Fluginsekten. Spannender als jede TV-Tierdokumentation: Vergessen Sie das Okavango-Delta, gehen Sie auf Wildtiersafari auf Ihrem Balkon!	Sollten sich Nisthilfen auf einem Geranienbalkon befinden und sich Insekten ansiedeln, wird man sie nicht beim Sammeln von Pollen und Nektar beobachten können.
Kostengünstig: Stauden und Kletterpflanzen gedeihen über mehrere Jahre in ihrem Topf; die Kosten für Saatgut für die kleine Fläche sind gering; die Erde muss auch nicht jedes Jahr erneuert werden.	Im Regelfall werden sowohl die Pflanzen als auch die Erde jedes Jahr erneuert.